

VON WOLFGANG PATERNO  
(TEXT UND FOTOS)

Es gärt in Vorarlberg, seit der Radiomoderator Markus Klement vor sechs Jahren zum ORF-Landesdirektor ernannt wurde. „Kultur“ ist seither im Landesstudio keine eigene Abteilung mehr, Teile der Hausbibliothek landeten auf dem Müll, verdienstvolle Mitarbeiter wurden unsanft ihrer Jobs enthoben. „Seit 15 Jahren lebe ich in Vorarlberg“, sagt Hanno Loewy, 57, der Direktor des Jüdischen Museums in Hohenems, ein wacher Beobachter gesellschaftspolitischer Schiefenlagen. „Zum ersten Mal herrscht innerhalb der Kulturszene eine Stimmung, die von gemeinsamem Veränderungswillen geprägt ist.“

In Vorarlberg bilden sich gern Bürgerinitiativen, um etwa die Errichtung von Beschneigungsanlagen oder geplante Kieswerke zu verhindern. Eine übergreifende Bewegung aber, die neue Formen politischer Gegenwehr zeitigt, sah das Land dagegen lange nicht mehr.

Im September 2017 verlegte die ORF-Direktion die Radiosendung „Kultur nach 6“ in die abendliche Hauptfernsehzeit. Seit acht Monaten formieren sich die Gegenkräfte: Protestbriefe wurden verfasst, eine Online-Petition mit inzwischen fast 2500 Unterschriften gestartet, eine neue „Bregenzenerwälder Zeitung“ sowie die „Plattform gegen den Kulturabbau im ORF Vorarlberg“ gegründet. „In absehbarer Zeit wird uns erklärt werden“, hält eine Protestnote fest, „dass die Kultursendung leider für die geringe Einschaltquote zu teuer ist und deshalb aufgelassen wird.“ Hanno Loewy, der kürzlich das „maniFEST für Kultur um 6“ auf dem Dornbirner Marktplatz mit rund 1000 Besuchern mitmoderierte, erinnert sich an ein „frostsiges Treffen“ mit ORF-Landeschef Klement. „Klement war betont um Freundlichkeit bemüht, eisig war sein Chefredakteur, und in der Sache gab es null Bewegung, null Verständnis, null Bereitschaft, die Kulturszene ernst zu nehmen.“

Es dauert eine Weile, bis Mirjam Steinbock, 45, Geschäftsführerin der IG Kultur Vorarlberg, all die Verbände und Interessensgruppen aufgezählt hat, die an der Dornbirner Kulturparty teilnahmen. Unterstützt wird Steinbock dabei von Barbara Herold, 55, Regisseurin und Bundeslandsprecherin der IG Freie Theater. „Vorarlberg besitzt eine blühende Kulturlandschaft“, sagt Steinbock mit kämpferischem Gestus. „Genau diese Tatsache verwandelt sich in ein politisches Totschlagargument: Was habt ihr denn? Es geht euch doch gut!“ Die monatelange Mobilmachung

lässt sich auch als paradoxer Kampf zwischen Pro- und Contra-ORF beschreiben: „Kultur braucht Öffentlichkeit, und Öffentlichkeit braucht Kultur“, erklärt Steinbock. „Der ORF ist das wichtigste Medium im Land. Wir erinnern den öffentlich-rechtlichen Rundfunk an seinen Kulturauftrag.“

Die Kleinheit des Landes verwandelt sich dabei in einen Vorteil. „Man kennt und hilft einander, hat kurze Wege, Alt und Jung machen mit“, sagt Herold. „Es bleibt aber immer ein vernünftiger Prozess.“ Die Mikrofone bei den diversen Veranstaltungen dienten lediglich dazu, die jeweiligen Reden für alle vernehmbar zu machen, nicht zum Hineinbellern von Wut und Geifer. „Wir sind nicht mehr nur der verlängerte Arm des Wirtschaftsstandorts, der rote Teppich der Politik, eine gefällige Dekoration“, ärgert sich Herold mit Zornesfalte auf der Stirn. Es habe, darin sind sich Steinbock und Herold einig, „Bumm gemacht!“

Gottfried Bechtold, 72, hat die Lust

zum Widerspruch bis heute nicht verloren. Mit seiner nach hinten gezielten Mähne und dem Dreitagebart wirkt er wie ein Alt-Hippie, wäre da nicht seine Atelieradresse. Der weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannte Künstler hört in seinem Studio in bester Bregenzener Innenstadtlage Radio Vorarlberg. „Don't You (Forget About Me)“ singen die Simple Minds, und Bechtold sagt mit Brummstimme: „Radio Vorarlberg ist keiner der üblichen Schreckensender. Auch deshalb ist ein Lichtschein von Solidarität zu spüren, der Menschen wieder zusammenstehen lässt.“ Er erinnert sich an die sogenannten „Randspiele“ in den 1970er-Jahren, als in Bregenz lokale Künstlergruppen, unterstützt von Martin Walser und Friedrich Gulda, gegen die kulturelle Übermacht der Seefestspiele revoltierten. „Seit damals ist in Winzigtal wenig an Aufbruch spürbar gewesen. Die geistige Lethargie wird endlich durchbrochen, ein Umkehrschub ist greifbar.“

Bechtold, dessen berühmter Betonporosche permanent vor dem Bregenzener Kunsthaus parkt und dessen Unterschrift in gigantischen Stahllettern die Betonmauer des Silvretta-Stausees zierte, zündet sich die vierte Zigarette an. „Es findet ein Aufschrei statt, die Menschen lassen sich nicht mehr alles gefallen.“ Die Demokratie, sagt er noch, trage bereits oft genug den Strick um den Hals.

Walter Fink, 73, ist eine Berühmtheit in Vorarlberg. Der Journalist war früher Kulturchef des ORF und Erfinder des Formats „Kultur um 6“. Bei Schönwetter kann man ihn im Café vor dem Landesmuseum in Bregenz treffen. „Wie viel ist genug?“, wirbt die aktuelle Ausstellung zum 30-jährigen Jubiläum der Vorarlberger Schuldenberatung in gelben Buchstaben an der Fassade. „Es reicht!“, poltert Fink, Mitinitiator der „Plattform gegen den Kulturabbau im ORF Vorarlberg“: Es tue weh, dabei zusehen zu müssen, „wie die Kultur immer

mehr ins Abseits gedrängt wird. Der Journalismus in Vorarlberg liegt darnieder, er ist an einem Tiefpunkt angelangt.“

Fink, schlohweißes Haar, weißes Hemd, war wie Bechtold an den „Randspielen“ federführend beteiligt. Das monatelange Aufbegehren gegen ORF und Kulturpolitik erinnert auch ihn an den Aufbruch vor mehr als 40 Jahren. „Unser Widerstand, der ein Miteinander ist, mag antiquiert sein, er ist aber ungemein lässig und für mich wie ein Jungbrunnen. Was früher ein Gegeneinander war, bei dem jeder hinüber zum Nebenmann schielte, ob es dem besser gehe, verwandelt sich, bricht auf. Die hohe Zeit der Bürgerinitiativen mag Geschichte sein. Der öffentliche Widerstand, der sich gerade aufgrund der Unzufriedenheit mit der Politik formiert, ist dagegen neu und notwendig.“

In seiner Kolumne in den „Vorarlberger Nachrichten“ berichtete Fink kürzlich über ein aufschlussreiches Detail. Bei einer Podiumsdiskussion im November 2017, die ORF-Direktor Klement verweigerte, schreibt Fink, habe der amtierende Kultur- und Gesundheitslandesrat Christian Bernhard „nicht gerade eine gute Figur gemacht und auf Nachfrage gemeint, dass er das Kulturressort eher gezwungenermaßen, nicht aber aus Freude an der Sache übernommen habe. Dem ist eigentlich nichts mehr hinzuzufügen.“ Im Café folgt dennoch Finks Appell: „Wir können es uns nicht mehr erlauben, die Welt in aller Saturiertheit und Zufriedenheit zu betrachten. Es ist brandgefährlich, wenn sich die Jungen mehr und mehr von der Politik abwenden. Wenn ihnen Politik wurscht ist, macht diese, was sie will. Man darf nicht Ruhe geben! Aufmüppigkeit ist nicht das Salz in der Politiksuppe, sondern lebensnotwendig!“ Egal, ob „Kultur um 6“ irgendwann wieder ab 18 Uhr auf Sendung gehe: „Wir machen weiter!“ ■

## „Bumm gemacht“

In Vorarlberg setzt der ORF eine Radiosendung ab und erntet dafür seit Monaten heftige Proteste. Eine neue Widerstandskultur mischt fröhlich den Westen auf.



KÜNSTLER BECHTOLD IN SEINEM BREGENZER ATELIER; AKTIVISTINEN STEINBOCK, HEROLD VOR DEM LANDESMUSEUM; JOURNALIST FINK; DIREKTOR LOEWY IN DER HOHENEMS-AUSSTELLUNG „SAG SCHIBBOLET!“ „Wir machen weiter!“